

von den Persern Mithra nennen läßt (15, 3, 13). Auf den zahlreichen Monumenten aus allen Theilen des römischen Reiches ist *Deo Soli invicto Mithrae* zur stehenden Formel geworden (Timoth. Fabri, *De Mithrae dei solis invicti apud Romanos cultu*, Elberfeldae 1883). Nur vereinzelt, wie bei Nicetas und Firmicus Maternus, regt sich noch ein Zweifel an der Identität Beider. Archelaus, Bischof von Caesar in Mesopotamien, Hieronymus, Paulinus von Nola, Martianus Capella setzen die Identität als allgemein bekannt voraus; Hesychius und Suidas glossiren: *Μίθρας ὁ ἥλιος παρὰ Πέρσας* · *Μίθρης ὁ πρῶτος ἐν Πέρσας θεός*. Hieronymus berichtet von einer auf diese Identität begründeten Zahlen- und Buchstabenmystik, wonach der Name Mithra's in der Form *ΜΕΙΘΡΑΣ* die Zahl 365 enthält und den Sonnenlauf bedeutet (In Amos c. 3). Eine Gemme vereinigt die Namen Mithra (*Μίθραξ*) und Abraxas. Die Abendländer haben übrigens wahrscheinlich diese Vorstellung von der Identität Mithra's und der Sonne aus dem Morgenlande erhalten. Bei den Armeniern ist sie allgemein. So bemerkt Eusebius (Hist. Vart. 292, ed. Venot.), die Sonne sei wegen ihrer gleichmäßig vertheilenden Freigebigkeit der Gott Mithra genannt worden. Auf den Münzen Kanerki's, eines indoscythischen Königs um die Zeit Christi, findet sich abwechselnd dieselbe Figur mit Strahlenimbus als Mithra und als Helios bezeichnet. Tertullian berichtet über die Perser, daß sie eine auf Weinwand gemalte Sonne anbeten (Apol. 16). Im Neupersischen heißt *Mihr* Sonne und Liebe. Dieses starke Hervortreten der Sonne ist ein Zeichen, daß seit der Sassanidenzeit die ethischen und geistigen Begriffe vom Wesen des Göttlichen viel von ihrer ursprünglichen Reinheit verloren haben.

Ueber den Ursprung des Mithra bieten die späteren Schriftsteller eine eigenthümliche, dem Mysteriendienst entlehnte Tradition. Sie erzählen, daß die Mythen sagen, Mithra sei aus Felsen geboren. Justin, der älteste Zeuge dieser Ueberlieferung, sieht darin eine dämonische Nachäffung der Prophezeiung Daniels (2, 34 ff.) von dem Stein, der ohne Menschenhände von dem großen Berg losgelöst wird, und der Stelle bei Haraß (33, 13—19), wo von Christus vorausgesagt wird, „er werde wohnen in der hohen Höhle des festen Felsens“ (Dial. 70). Durch die Höhle des Mithra sei die Geburt Christi in der Höhle nachgeäfft worden (l. c. 78). Commodian hat eine *Instructio* mit der Ueberschrift *Invictus* verfaßt, welche beginnt: *Invictus de petra natus si deus habetur, Nunc ego reticeo; vos de istis date priorem* (1, 13). Zahlreiche Zeugnisse berichten über die Feier der Mystereien in Höhlen. Aus Eubulus erzählt Porphyr, Zoroaster habe eine natürliche, mit Blumen und Quellen versehene Höhle in den benachbarten Bergen Persiens eingeweicht zu Ehren des Schöpfers und Waters Aller, des Mithra, und diese Höhle sei ein Bild der Welt gewesen, die Mithra ge-

schaffen; ihr Inneres habe aber in symmetrischen Abständen ein Sinnbild der kosmischen Elemente und Klimate dargeboten. Nach Zoroaster sei es auch bei Anderen herrschend geworden, in theils natürlichen, theils künstlich gemachten Schluchten und Höhlen die Weihe zu ertheilen. Wo man Mithra kenne, mache man den Gott durch eine Höhle gnädig (*De antro nymph. 6. 20*). Windischmann will diese Doctrinen von dem felsengeborenen Mithra und seinen Höhlen aus den im Avesta enthaltenen Schilderungen vom Erscheinen Mithra's auf den Bergspitzen, von seiner weiten, von Ahura-mazda und den Amshaspands geschaffenen Wohnung auf der glänzenden Berghöhe Hara ableiten. Das Licht erscheint zuerst vor der Sonne auf den höchsten Berggipfeln; der mythologische kindliche Ausdruck dafür sei: es wohne in der Höhle des Berges, werde vom Berge geboren. Da der Name des Berges ein weiblicher ist, so habe sich daran um so leichter die Vorstellung des Geborenseins aus dem Felsen geknüpft. Damit erkläre sich auch, was armenische Nachrichten (Elisäus l. c. 52. 58; vgl. auch die Fabel von der Erzeugung eines Sohnes durch Mithra aus einem Felsen, bei Plutarch, Mor. ed. Wytenbach V, 1049) von einem weibgeborenen Mithra wissen. Außerdem versucht Windischmann (Mithra 64) eine etymologische Erklärung der Höhlen mit Hilfe der Wurzel *σπα*, sanskr. *pac*, lat. *specio*, indem er auf die von ihm behauptete Zusammengehörigkeit von *specus* (Ulpien in den Digest. Justin. 43, xxi, 1, § 3: *specus, locus unde despicitur*), *spelunca*, *specio*, *σκοπεῖν*, *σκοπία*, *σκόπελος*, *σπέος*, *σπελάς*, *σπέλος*, und die Benennung Mithra's als „des Spähers“ hinweist. Die Höhle des Mithra wurde zugleich als die Warte gedacht, von welcher herab er Alles sieht und ausforscht (*Mihr-Yast* 13, 45). Jedenfalls hat später das für die Geheimnisse geeignete Dunkel der Höhle zu der Wahl mitgewirkt. Firmicus Maternus sagt: *Hunc Mithram dicunt, sacra vero ejus in speluncis additis tradunt, ut semper obscuro tenebrarum squalore demersi gratiam splendidi ac sereni luminis vitent* (*De err. prof. roll. 5*; vgl. Paul. Nol., Claudian., al.).

Die Höhle ist der Schauplatz des Raubes der Rinder. Der älteste Zeuge ist Statius, aus der Zeit Domitians (*Thebaid. 1, 719 sq.*). Commodian wirft den Mythen vor, daß sie ihren Gott als Dieb abbilden, der fremde Rinder in Höhlen versteckt hielt wie *Cacus*, der Sohn des *Vulcan*. Porphyr deutet den Raub von der Nachtgleiche zwischen Widder und Stier, dem eigentlichen Sitze des Mithra; den Stier bezeichnet er als den der *Aphrodite* und den Raub als die geheime Beförderung der *Genesis* des *Aus* (l. c. 18. 23). Am bedeutendsten über den Rinderraub ist die Stelle des Firmicus Maternus (l. c.); nur vermischt er Ungrathusthrisches in seine Darstellung, indem er eine Schlangengöttin (*Isis*) mit Mithra verbindet und Beide zum Feuer in Beziehung setzt. Ein Prophet